



Hund und Gesellschaft

Hunde sind Teil unseres Lebens

Das älteste Haustier des Menschen übt heute in allen Bereiche unserer Gesellschaft eine positive Wirkung aus. Für die Politik anscheinend kein

Thema: in Deutschland wird weiterhin die Hundesteuer erhoben.

Wovon Parteien nur träumen können, der Hund schafft es: beinahe 70 % der Deutschen geben ihm ihre Stimme und sagen: "Ich mag Hunde!". Dies hat das Schwalbacher Mafo - Institut herausgefunden. Mehr als jeder zweite sagt zudem: "Ich freue mich, wenn ich einen Hund sehe."

Der Hund ist fester Bestandteil unseres Alltags: er dient als Kontaktvermittler, Spielgefährte, Ansprechpartner im Alter, Miterzieher in der Familie, lebendige Medizin und ist ein hervorragender Beschützer - Haushalte mit Hunden werden von Einbrechern weitgehend gemieden. Dabei ist der Hund so gehorsam wie kein anderes Heimtier. Aus diesem Grund fordern nach einer repräsentativen Untersuchung auch nur 5% der Bevölkerung einen Leinenzwang. Außerdem: die meisten Hundehalter - etwa 90 % - führen ihren Vierbeiner sowieso an der Leine.

Hunde in Deutschland

In Deutschland leben etwa 4,7 Millionen Hunde, davon 1 Million in den neuen Bundesländern. Jeder dritte ist ein Mischlingshund, bei den Rassehunden sind Dackel und Schäferhund am beliebtesten. Es folgen Pudeln, Boxer und Cocker Spaniel. Die meisten von ihnen kommen aus gutem Hause, denn Hundebesitzer gehören häufig der gehobenen Mittelschicht an, haben ein besseres Einkommen bzw. Ausbildungsniveau und sind Familienmenschen. 57 % der Hundehalter besitzen ein Eigenheim, und die meisten Hunde leben in Haushalten mit Kindern. Dort übt der Vierbeiner unter anderem eine wichtige Rolle als Miterzieher aus. Tatsache ist: die meisten Hundehalter können sich ein Leben ohne ihren vierbeinigen Freund nicht mehr vorstellen.

Gesteigerte Lebensqualität

Hunde verbessern die Lebensqualität, wie Prof. Dr. Reinhold Bergler, Direktor des Psychologischen Instituts der Universität Bonn, in einer umfangreichen Studie nachgewiesen hat: "Der Hundebesitzer verbindet nicht nur mit seinem Tier, sondern auch mit sich selbst sozial wünschenswerte Eigenschaften - Verträglichkeit, Toleranz, Sensibilität und Gefühlstiefe."



Kampfhunde, Hundegebell und Hundedreck

Der Hund als soziale Belastung? Immer wieder gibt es Diskussionen über sogenannte Kampfhunde - wobei dieser Begriff zoologisch unsinnig ist. Die Experten sind sich einig: erst eine falsche Erziehung macht einen Hund, und zwar unabhängig von seiner Rasse, aggressiv. Der "böse" Mensch ist alleinverantwortlicher Verursacher eines "bösen" Hundes. Verantwortungsvolle Züchter in den zum VDH gehörenden Vereinen achten darauf, daß die Welpen in den entscheidenden Prägungswochen ein soziales Verhalten entwickeln, das für das harmonische Zusammenleben mit dem Menschen unverzichtbar ist.

Lediglich 1 % der Deutschen fühlen sich durch Hundegebell gestört, ähnlich verhält es sich mit dem Hundedreck. Eine Umfrage bei städtischen Garten- und Reinigungsämtern ergab, daß dem Hundedreck bei der Verunreinigung der Städte nur eine geringe Bedeutung zukommt und seine Beseitigung nur unerheblich mehr Arbeitsaufwand und Kosten verursacht. Trotzdem begründen einige Kommunen damit nach wie vor die Hundesteuer.

Die Hundesteuer - ein Relikt aus vergangenen Zeiten

Finanzwissenschaftler haben ausgerechnet, daß die Hundesteuer fiskalisch absolut unnützlich ist: sie macht gerade einmal 0,03 % des Gesamtsteueraufkommens der Bundesrepublik aus und ist, nach Abzug der nicht geringen Verwaltungskosten, selbst an den Gemeindesteuern nur mit 0,2 % beteiligt.

Bei uns beträgt der Steuersatz pro Hund im Schnitt 90 Mark im Jahr, manche Gemeinden - wie etwa die Stadt Köln - verlangen aber auch bis zu 300 Mark. Das ist unsozial vor allem für ältere Menschen, die oft von einer schmalen Rente leben und für die ihr Vierbeiner häufig der wichtigste Lebensinhalt bedeutet.

Vor 185 Jahren wurden Hunde und Pferde in Preußen erstmals als Luxus besteuert. Die Pferdesteuer hat man inzwischen, zusammen mit weiteren anachronistischen Bagatellsteuern (etwa für Schlitten, Billardtische, Kanarienvögel oder Klaviere), abgeschafft. Geblieben ist die Besteuerung von Hunden, doch von "Luxustieren" kann man bei ihnen angesichts ihrer vielfältigen Funktionen in unserer Gesellschaft längst nicht mehr sprechen. In einer Studie kam der Frankfurter Finanzwissenschaftler Professor Dr. Dr. Fritz Neumark deshalb zu dem Schluß: "Die Hundesteuer paßt nicht mehr in die heutige Steuerlandschaft."

Im Nachbarland Frankreich, wo weit aus mehr Hunde gehalten werden als bei uns, zeigten sich die Politiker einsichtig: dort wurde die Hundesteuer bereits abgeschafft.